

Laale-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Aufstellung 2,75 M., durch die Post 3 M., ...

Nr. 239.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 6. October

1891.

Politische Uebersicht.

In einem eigenen Telegramme aus Stuttgart, das bereits im größten Theile der Auflage des heutigen Morgenblattes enthalten ist, haben wir den heute morgen 7 Uhr erfolgten Tod des Königs Karl von Württemberg mitgeteilt.

König Karl I. von Württemberg wurde am 6. März 1823 als Sohn des Königs Wilhelm I. von Württemberg († 1864) in Stuttgart geboren. Der Prinz, der sich schon früh durch ein ungewöhnliches Gedächtnis auszeichnete, hatte bei durchsichtiger Intelligenz für Sprachen, Musik und Theater. Mit 17 Jahren kam er nach Ludwigsburg, um sich militärisch auszubilden, dann übertrug er in London und Berlin, bereiste England und Italien und vermählte sich am 13. Juli 1846 in Petersburg mit der Großfürstin Olga, einer Tochter des Kaisers Nikolaus I. von Rußland.

geburtsrechte, nach dem Erlöschen desselben geht die Krone auf die weibliche Linie über.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen in München haben von neuem eine Unterbrechung erfahren. Der italienische Unterstaatssekretär Malvano ist nach Rom gereist, um über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen seinem Ministerium Bericht zu erstatten. Ein baldigst zusammenzutretender Ministerrat soll sich eingehend mit allen noch in Erwägung befindlichen Fragen beschäftigen, wobei es sich hauptsächlich um diejenigen Artikel handelt, für welche Italien eine Besserung der gegenwärtigen Position anstrebt, gemäß der vom Parlament ausgegangenen Anregungen.

Das Verl. Tagel. giebt sich dazu her, ein Schreiben des italienischen Staatsmannes Bonghi zu veröffentlichen, worin dieser sich Urteil über die Deutschen Reichslande niedersetzt. Dort steht zu lesen:

„Ohne irgendwem der Wahrheit zu nahe zu treten, liegt es doch offen auf der Hand, daß Frankreich in 21 Jahren es nicht verstanden hat, die Elmschlag-Tage für sich zu gewinnen zu machen, ja, es ist nicht einmal wohlthätig, daß ihm dies in der Zukunft gelingen wird, da Frankreich sich inzwischen völlig erholt hat und seine natürliche Anziehungskraft von neuem ausstrahlt.“

Herr Bonghi hat offenbar von den elässischen Verhältnissen, von denen er doch glaubt sprechen zu sollen, keine blasse Ahnung. Wenn er nur die in allen Zeitungen veröffentlichte Unterredung eines pariser Korrespondenten mit dem frankfurter Reichstagsabgeordneten Dr. Petri oder andere Stimmungsberichte aus neuester Zeit, nicht in deutschen, sondern in französischen Blättern gelesen hätte, die alle darauf hinauslaufen, daß die Elmschlag-Tage für Frankreich doch jetzt vorliegen, deutsch zu bleiben, und daß dagegen gar nichts mehr zu machen ist; wenn er die ungeheuren Umwandlungen zum Guten sehen könnte, welche die deutsche Verwaltung in dem ganzen Aussehen und der ganzen Grenzlinie des Landes hervorgerichtet hat, so würde er so ungereimtes

Zeug nicht geschrieben haben. Aber auch wenn die Ansichten des Herrn Bonghi begründeter wären, als sie es in der That sind, so würde doch jeder andere Staatsmann das Tagel. abgeben haben, zur Einleitung eines Friedenskongresses, an dem Deutsche teilnehmen sollen, solche Bemerkungen zum Besten zu geben. Und Herr Bonghi ist der Beamtenalter und Präsident dieses Kongresses. Was würden die Italiener sagen, wenn der Präsident einer deutschen Versammlung dieser Art, der sie zur Theilnahme einladet, in ähnlicher Weise über die nationale Zusammengehörigkeit zwischen dem italienischen Königreich und etwa Venetien oder dem Kirchenstaat sich verbreiten wollte!

Was bei uns in Deutschland nur gelegentlich geschieht, daß Minister bei Banketten und Festmahlen maßgebende Reden über die politische Lage halten, ist in anderen Ländern fester Brauch geworden, so namentlich in England und in Italien. Solche Reden werden dort wochenlang vorher angefertigt, und man bereitet sich darauf vor als auf ein ganz besonderes politisches Ereignis. Das nächste solche Ereignis ist eine Rede des italienischen Ministerpräsidenten Marquis di Rudini, welche bereits, wie berichtet, nächstens in Mailand gehalten wird, um welche sein vollständiges politisches Programm vorzulegen soll. Nicht nur in Italien, auch bei uns in Deutschland wird man dieser Rede große Aufmerksamkeit. Uns wird geschrieben:

Berlin, 5. Okt. (Eigenbericht.) Mit berechtigter Spannung sieht man hier der großen Programmrede entgegen, welche der Marquis Rudini in einigen Tagen in Mailand halten wird. Daß dieselbe in Uebereinstimmung mit den Ausführungen Ribbis und Caprivis ausgebrochen freudlich klingen wird, darüber liegen hier an keiner Stelle bereits erschöpfende Mittheilungen vor. Unter anderem scheint dem italienischen Ministerpräsidenten daran zu liegen, jedochem Zweifel darüber zu beseitigen, daß er etwa, wie ehemals vielfach angenommen wurde, die Dreiecks-Erbschaftspolitik nur mit Widerstreben angetreten habe. Gerade dieser Punkt wird in der betreffenden Rede eine eingehende Anknüpfung erfahren. Marquis Rudini wird ausserdem zu betonen, daß auch er nach reiflicher Erwägung zu der unabweislichen Ueberzeugung gelangt ist, daß der Dreiecks-Interessen-Streit in allen Beziehungen am meisten entpricht. Und zwar dürfte sich hieran eine entschiedene Vertheidigung der von seinem Vorgänger vertretenen auswärtigen Politik schließen. Andererseits aber soll darin auf den hohen Werth einer wirklich unabhängigen Entscheidung mit Frankreich hingewiesen werden, mit dem Wunsch, daß dieselbe recht bald zu Stande kommen möge.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Okt. (Eigenbericht.) Der kommandirende General des 2. Armee-Corps, General der Infanterie v. der Werra, wird bereits in den nächsten Tagen das Kommando über das 2. Corps, an dessen Spitze er seit 5 Jahre gethan, niederlegen und nach Genevierung seines Abschiedsgewehrs in den Ruhestand treten. Ernst Engelbrecht Graf Wilhelm von der Burg, am 24. Sept. 1831, als der Sohn des verstorbenen Majors a. D. v. d. Burg, zu Aufenwalde geboren, kam am 28. April 1849 als Second-Lieutenant aus dem Kadetten-Corps zum Gardie-Artillerie-Regiment. Am 5. Aug. 1858 zum Premier-Lieutenant, am 10. Mai 1861 zum Hauptmann befördert, wor er vom August 1862 bis Dezember 1863 zur französischen Expedition-Armee in Mexiko kommandirt und machte während dieser Zeit die Belagerung und den Sturm von Puebla, das Gefecht von El Verano und andere Gefechte mit. Er wurde am 21. Febr. 1864 in den Generalstab berufen und zur 1. Division kommandirt. Im Feldzuge 1874

Das Dach der Welt.

Von A. Kirchhoff.

„Bam i Dunja“ d. h. Dach der Welt heißt in treffendem bildlichem Vergleich bei den Innerasiaten jenes merkwürdige Hochland, auf welches jüngst die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet wurde durch das plötzliche Verenden der Grenze des russischen Reiches auf diese Gebirgsarabie, welche bisher ein neutrales Zwischengebiet darstellte zwischen dem russischen Turkestan und der äußersten Nordwestküste Britisch-Indiens. Zuvor der gegenwärtigen Aufmerksamkeit hat sich dieses von ihr jetzt so genannte Pamir-Hochland erst im Laufe der letzten Jahrzehnte durch rufmürdige Forschungszüge englischer und russischer Reisender erschloß. Humboldt konntre damals, als er uns ein klares Bild der Gebirgszüge Sibiriens auf freilich noch gar mangelhafter Quellenunterlage schuf, ein „Belur-Gebirge“, welches sichelbeinartig die beiden lang den Osten ausgedehnten Riesennetze des Tianshan und Kienlin verbinden und wie der Ural nordwärts streichen sollte. In den Schulen hat sich dieses Belur- oder Belur-Gebirge (sibirisch „Belur-Dagh“) überlange behauptet und noch in voriger Woche prangte der Name in mancher politischen Zeitung. Indessen es hat wohl niemals ein Gebirge unter diesen Namen gegeben. Auf Humboldts Originalkarte liegt man auch den ganz richtigen Namen „Pamir“ westwärts vom „Belur“; ungefähr viertelst ist der mit „Pamir“ bezeichnete Raum von Gebirgen umfassen und schließt im Süden mit dem Hindukusch.

dem gewaltigen Stiefelfuß das Tarimbecken D. Turkestan, der Kifil-Zart-Kette, bis zum Gebirgsrande gegen die weilturkestanische Niederung beträgt der Abstand kaum mehr. Wir werden mitfin wie nach der Form des Unirites, so auch nach der Flächengröße das Pamir-Hochland am besten mit Böhmen-Niederung vergleichen können.

Aber in der Erhebungsmächtigkeit spottet dies Land jedes Vergleiches mit europäischen, überhaupt außersibiratischen Landgebilden. Unter Griechenlands Breite gelegen, daß einiger Schärfe die Hochkante seiner Gebirgszüge, ziehen sich die Gesteine der Gletscher in die Hochalpen hinab, herrscht ein langer Schneewald mit eiligen Stürmen den grössten Theil des Jahres, der kaum freilich, wenn die Sommermonate höher und höher steigt, um so föhneler einer bräunenden Tageshitze das Feld räumt, weil die äuerst dünne Höhenluft weit durchlässiger für die Sonnenstrahlen ist als unterer dicke Niederungsluft. Inner Tibet kann sich nichts auf Erden messen mit der Höhenlage seiner Gegenden. Inner Pamirland würde, bis auf Seehöhegebirge ausgenommen, und ins Pamirland verjagt, kaum so hoch wie der Inselferg seine Umgebung überragen, denn das ganze Land hält durchschnittlich eine Höhe von reichlich 4000 m ein. Dabei stellt es aber keineswegs eine entzweig verlaufende Hochebene dar, wie man so leicht anzunehmen neigte, als man (siehe uns Nichtsofen das thürische Fremdwort Plateau abgeworfen) mit Vorliebe von einem „Pamir-Plateau“ redete. Wer statt Plate oder Plattform Plateau sagt, macht sich eigentlich gerade so lächerlich wie einer, der das gut deutsche Wort Ergebnis gang aus seinem Wörterbuche streicht zu gunsten des so viel „wissenschaftlicher“ klingenben Resultat. Und gerade die Landchaftsform ausgedehnter Hochebenen ist dem Dach der Welt gar wenig eigen. Nicht bloß an den Wänden starren Gebirgszinnen himmelswärts, sondern auch das ganze Innere ist von Gebirgsflüssen gerade verströmt durchzogen, und zwar ganz regelmäßig in der Richtung des Tianshan (ausgehend westwärts, genauer der Richtung des Süds nach Ost zu Nord), während die erweiternden Randgebirge gegen die beiden turkestanischen Nachbarländer ähnlich dem benachbarten Einfluß des Himalaja mehr gen westwärts verlaufen. Eine Ganzähnlichkeit des Verhältnisses zwischen dem Pamir-Hochland und den Hochalpen Sibiriens wurde noch an Siebenbürgen erinnert: am Ende des Pfipfel der Umfassungsgelände überragen beträchtlich die Boden-

erhebungen des Innern, sie allein geben über 6000 m hinaus. Gleich in der sühen Transalait-Kette des Nordens steigt der nach dem hochverdienten Aemere Kaufmann genannte Bit zu einer Höhe von 7000 m, die kein Punkt der Erde außerhalb Sibiriens erreicht. Tollens aber in dem nach Karagay gehörigen Nordtheil der Kifil-Zart-Kette (dem Kischgargebirge) und in seinem Gegenüber, der nördlichen Abtheilung des westlichen Kammergebirges, geben ganze Kamuzige noch über 7000 m empor.

Wie in Siebenbürgen äusern auch hier die vielfachen, das Innere durchmessenden Gebirgszüge ihren Einfluß auf bunte Formverhältnisse der Hügel. Jedoch gebort troden fast der ganze Hochland zum Stromgebiete des Amu, des Pamir der Limes, ja es ist jene Höhenfläche. Die oberste des Indus strömt der Hindukusch ab, die des Sir Daria das Alai-Gebirge; nur die östliche Grenzmarke zeigt mehrfache poterrartige Durchbruchthäler, welche ein eigenthümlich stilles Sonderbecken zwischen dem Kifil-Zart und einem viel niedrigeren inneren Parallelogramm zum Arim abfließen. Alles Uebrige sendet sein Wasser in den Pamir, die stürmischen drei Viertel in den wunderbar geförmigten, eine Menge Flußläufe aufnehmenden Quellern des Pamir, das nördliche Viertel in den der Surghab, der unter der Bezeichnung Wachsich sich mit dem Pamir zum Amu vereinigt, jedoch erst in der iramischen Ebene. Gerade der letztgenannte Quellfluß, obwohl der minder mächtige der beiden, trittete derneist dem Westamirstrom den Namen; denn in „Wachsich“ klingt uns noch die uraltrantische Wortform dieses Flußnamens (Wachsin) entgegen, die uns von den Griechen in der entstellten Form als „ogus“ überliefert wurde.

Erst und in feierlicher Größe liegt das Land da, nur eine Anzahl kleiner und aus größerer Seehöhe schwinden mit ihrem freundlichen Jamben das Pamirlandsbild. Nach Anverlanten werden wir damit freilich nicht verlost; überhaupt trifft ein Vergleich dieser innerasiatischen Hochburg mit der Schweiz am wenigsten kuntschaftlich zu, man müßte denn hinzusetzen, daß man nur die allerhöchsten Waldregion der Alpenidonee nebst der Hochweiden- und Subarctiden oberhalb seiner meiste. Die hohen Berge der anmuthigen inneren Thäler der Schweizer Alpen, die reich besetzten Fluren mit dem fröhlichen Wemgenenecen wunden in den Thälern, an den

Das waren bereits annäherungsweise naturgemäße, wenn auch noch etwas nebelhaft allgemeine Umschreibungen, von denen jeder eben nur die unglücklichste Idee vom „Belur“ weiteste Verbreitung erhielt. Thatsächlich ist das in Rede stehende Hochland, welches zum einen über Hochpässe („Pamir“ im türkischen) der jetzt gang und gebe gewordenen Name zugehört ward, eine ungeheuer hohe, obgleich nicht gerade sehr umfangreiche Massenerhebung, fast quadratisch umrandet und ähnlich einem höchsten Dachstuhl eingeschaltet zwischen Himalaja und Tianshan. Vom Pamir im Süden bis zur nordwärts grenzenden Alai-Kette des westlichen Tianshan sind es (in der Äquiline gemessen) kaum 300 km, also so weit wie von Halle nach Mainz oder nach dem Stettiner Hoff; und von

gegen Dänemark zum Ende des Generalleutenants v. Gindern  
und dann zur Verfertigung in das Hauptquartier des Feld-  
marschalls Herrn v. Wrangel kommandirt wurde er die  
Verlegung und den Sturm auf die Düppeler Schanzen mit, wobei  
er leicht verwundet wurde. Er erhielt den Kronenorden 3. Klasse  
mit Schwertern und wurde im Juni 1864 zum Genera-  
lkommando des 2. Armeekorps ernannt, welches er 23 Jahre  
später befehligte. Am 6. Febr. 1866 zum Major befördert,  
war er von Februar bis zum Ausbruche des Krieges von 1866  
zur Besatzung in Posen kommandirt und machte in dem  
Feldzuge als Generaladjutant, bei dem Überkommern der  
2. Armee die Befehle für Trautenau und Tobitsch und die  
Schlacht bei Königgrätz mit, wofür er mit dem Orden pour le  
mérite dekoriert wurde. Im März 1867 dem Generalleutnant  
ernannt, wurde er zur Besatzung nach Paris kommandirt, und  
am 18. Juni 1868 zum Generalleutnant befördert, machte er  
den Krieges 1870-71 nachher er war seitdem Kommando der  
Paris entbunden war, als Chef des Generalstabes des 1. Armee-  
korps die Schlacht bei Metz, die Genirung von Metz, die Schlacht  
von Noisseville, die Gefechte von Bellecroix, Neuilly, Colombey u. s. w.,  
sowie die Schlacht von Amiens mit, wofür er mit dem Ehren-  
kreuz 2. und 1. Klasse und mit dem Orden zum Großen  
Kreuz 2. und 1. Klasse und mit dem Orden zum Großen  
Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Nach dem Kriege wurde er  
der Occupationstruppe als Chef des Generalstabes überwiesen.  
Am 18. Aug. 1871 zum Obersten befördert, im Juli 1873 zum  
Riederrheinischen Infanterie-Regiment Nr. 39 versetzt, im November  
desselben Jahres zum Kommandeur dieses Regiments und Anfang  
Mai 1876 zum Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade ernannt,  
wurde er am 30. Mai 1876 zum Generalmajor befördert. Zum  
Februar 1880 zum Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps  
ernannt, das damals Generalleutnant Graf v. Montenuff  
kommandierte, wurde er im September 1881 schon mit der Führung  
der 11. Division beauftragt, am 15. Juni desselben Jahres  
befördert zum Generalleutnant, zum Kommandeur dieser  
Division, und am 9. Sept. 1884 zum Gouverneur von Straßburg  
ernannt. Am 15. Jan. 1887 wurde v. d. Burg an die Spitze  
des 2. Armeekorps berufen, das er in demselben Jahre bei den  
großen Grenzüberwindungen des Kaiser Wilhelm I. befehligte,  
und am 14. März 1889 zum General der Infanterie befördert.  
General v. d. Burg war der erste Kommandierende General,  
welcher aus der Artilleriewaffe hervorgegangen ist.

Nach den letzten aus Neu-Quinea eingetroffenen Nach-  
richten ist der Friedrich-Wilhelms-Hafen für die Anlage der  
Hauptstation auf Kaiser-Wilhelms-Land an der Spitze und ist dort  
bereits der Plan für die neue Anfertigung in der Vollendung  
gegriffen. An den 10. bis 15. Mai erzielte sich infolge der  
letzten ausgehenden Taktiken eine außerordentlich fröhliche  
Zeit, die sich Bildung der Afrikaner-Compagnie ward dieser  
Ziele erlangte, da das Kapital von 2,400,000 M. zugeführt  
ist. Die Anfertigung ist aber, so wird der Allg. Ztg. be-  
richtet, so günstig, daß sich wahrscheinlich noch weitere Ge-  
schichten bilden werden. Es hat sich herausgestellt, daß die  
legte in Stephensort gezogene Ernte, welche in Bremen für  
100,000 M. verkauft worden ist, auf einem sehr kleinen Terrain  
erzogen werden konnte, und daß in dieser Beziehung die Ver-  
hältnisse günstiger liegen als in Sumatra. Dann aber hat  
die Berechnung ergeben, daß die Vorbereitung der Tabak-  
ernte nur 60,000 M. erfordert hat, also 40,000 M. verdient  
worden sind. Infolge der günstigen Zabataverhältnisse dürfte  
die Kaiser-Wilhelms-Land-Plantagen-Gesellschaft den von ihr  
geplanten Cacaobau aufgeben und sich mit der Afrikaner-  
Compagnie verschmelzen.

Der mehrerwähnte bairische Gelegenheit über  
Heimat, Verhehlung und Aufenthalt wird jetzt  
veröffentlicht. Er betrifft Abänderungen der bestehenden ein-  
schlägigen Gesetze und bestimmt in seinem wichtigsten Artikel  
folgendes:

„Auf die Rechtsfähigkeit der geschlossenen Ehe ist der Mangel  
eines Verhehlungs-Beugnisses (der Disziplinartitel) ohne  
Einfluß; die Ehe hat aber so lange, als die Anstellung des  
Beugnisses nicht aufgehoben ist, die Wirkung, die Ehe ist  
und die aus der Ehe entstehenden oder durch dieselbe legiti-  
mierten Kinder in Bezug auf die Ehe nicht, nicht die Wirkungen  
einer gültigen Ehe. Die Ehefrau behält ihre bisherige Heimath  
und die Kinder folgen der Heimath der Mutter. Erlangt die  
Ehefrau erst durch die Verhehlung die bairische Staats-  
angehörigkeit, so verliert sie mit ihren aus der Ehe entstehenden  
oder durch dieselbe legitimierten Kindern die vorläufige Heimath  
in der Heimathgemeinde des Mannes.“

Das Gesetz soll rückwirkende Kraft erhalten.

Anlässlich erwähnt wird die Nachricht der „Allg.-Westf.  
Ztg.“ daß gegen den Bahnhofs-Direktor eine Diszi-  
plinaruntersuchung eingeleitet sei. Derselbe hatte, wie

berichtet, in einer Angelegenheit öffentlich noch seiner lang-  
jährigen Erfahrung das Urtheil abgegeben, daß von allen  
Schiene, die ihm vorkamen, die buchnamer die schlechtesten  
gewesen seien. Für zweifellos deutlich die Nachricht von der  
eingeleiteten Disziplinaruntersuchung an; jetzt berichtet die  
„Allg. Westf. Ztg.“ Bahnhofs-Direktor hat sein Urtheil in  
Sachen der buchnamer Schienen entschieden aufrecht. Von einer  
Disziplinierung von Amts wegen ist ihm nicht bekannt.

Dem „Verl. Börsen-Cour.“ zufolge liegt jetzt zum ersten mal  
ein Straf Antrag des Reichsanwalt v. Caprivi wegen  
Verleitung vor. Dieser Straf Antrag richtet sich gegen  
den Arbeiter Paul Rammann, welcher in einer Anzahl der  
Kernzelbehalten abgelesenen sozialdemokratischen Versammlung  
in Berlin eine Verurteilung gefordert hat, durch die sich Herr  
v. Caprivi bezeugt hätte.

Der kommandierende General des 1. Armeekorps, General  
v. Werder, der von dem Kaiser zu den Franzosenfeiern  
nach Petersburg entsandt worden war, ist dort mit größter  
Auszeichnung behandelt worden. Derselbe erhielt den Orden  
des Rotes.

Wissenschaftl. 5. St. (S. 3.) Eine Versammlung von  
Lehrern und Direktoren höherer Realanstalten aus den ver-  
schiedenen Theilen Deutschlands gründete heute einen Verein  
zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und  
den Naturwissenschaften. Zu dem Vorstande wurden ge-  
wählt Direktor Brauns in Bamberg, Oberlehrer Hegler in  
Nordhausen, Direktor Schmalz in Berlin, Professor Dimer  
in Jena, Inspektor Kramer in Halle.

Ein in Seelen abgetheilte sozialdemokratische  
Partei für das Herzogthum Braunschweig, bei dem 27. Orte  
durch 47 Delegierte vertreten waren, mühselig entschieden das  
Vorgehen der besten Organisation.

Am letzten Sonntag hielt Hg. Eugen Richter auf Ein-  
ladung des „Allgemeinen Vereins“ im großen Saale des „Hofjägers“  
einen politischen Vortrag. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten  
wunder politische Gegner aller Art willkommen geheißen. Es  
machten sich ungefähr 600 Personen vernehmen haben. Eugen  
Richter schilderte in 1 1/2 Stunden die innere politische Lage  
ausgehend von der Stellung der freistimmigen Partei gegenüber  
der Sozialdemokratie und einer Kritik der Sozialdemokratie  
belegte er die Aufrechterhaltung der Nothlage, ging dann auf  
den neuen Reichstages-Entwurf ein, erörterte die Frage der  
Veränderung der Verfassung, schilderte die Verhältnisse  
unter dem Fürsten Bismarck und schloß mit dem Ausdruck seiner  
Wünsche für das Gelingen der freistimmigen Sache in Stadt  
und Land Braunschweig. Nach Dankesausdrücken des Vorsitzenden  
beschloß die ohne jegliche Störung verlaufene Versammlung mit  
einem Hoch auf Kaiser und Reich.

Nürnberg, 5. Okt. Die telephonische Verbindung  
Bayerischer Städte mit Berlin ist von der bayerischen  
Staatsregierung jetzt einstweilen eingestellt, während die  
99,990 M. für die Telephonanlage Nürnberg-Berlin-Regensburg  
verlangt und hierbei bemerkt, daß die möglichst gute Her-  
stellung der neuen Verbindungsanlagen München-Nürnberg  
und Nürnberg-Regensburg namentlich deshalb Werts zu legen  
ist, damit möglichst viele bayerische Städte mit Berlin in tele-  
phonischen Verkehr gebracht werden könnten.

### Umsand.

Oesterreich. Wien, 5. Okt. Das „Freundenblatt“  
ist von konsequenter Seite ernstlich die Meinung des „Kaisers“  
zu dementen, daß der österreichisch-ungarische Hofschaffner  
v. Calice einen anderen Posten erhalten dürfte. Das „Freunden-  
blatt“ fügt hinzu, daß die begünstigten Angaben vielleicht auf  
diesem Quellen unzuverlässig seien, aus welchen gewisse  
Kontingente von den österreichischen Hofschaffnern und persön-  
lichen Anhängern zu schöpfen pflegen.

Wien, 5. Okt. Im Hinblick auf die geistige Entfaltung  
heute eine Festfeier statt, bei welcher der russische Hof-  
schaffner Fürst Kantakuzow als Vertreter der russischen  
Regierung einen Toast auf den Kaiser Franz Josef aus-  
sprach, wobei die Kaiserin die österreichische Nationalhymne  
spielte. Der Akt des Fürsten Welt erwiderte unter den Klängen  
der russischen Nationalhymne mit einem Toast auf den Kaiser  
Alexander.

Triest, 5. Okt. Die gestern im Hansir der bischöflichen  
Weidens aufzunehmende Petardie bestand aus einer kleinen  
29 Personen Schiffsbesatzung und mit 2000 un-  
benutzten christlichen Petardien mit einer brennenden  
Lunte. Wie angenommen wird, soll durch die Betardielegung  
gegen die Abhaltung von Predigten in slowenischer Sprache in  
der nahe gelegenen Kirche demonstriert werden.

Umsand. Ein milderes Klima in der Vorzeit weiteste.  
Wir wissen jedoch, daß die Familiensitten einst noch absterben  
als heute verglichen waren. Die Menschen, die  
von 2 bis 4 Jahrtausende näher waren,  
sind jetzt lebend. Wir haben ja, daß die sommerliche  
Nutzung des Landes eben wesentlich auf der trockenen Erde  
beruht; jede Ausnahme der Feuchtigkeit müßte die Bevölkerung  
der Pamir beinträchtigen. Gewiß; die Dromedare, welche  
am Fuße dieses Hochlandes ihre hohe Stütze gründeten, ihre  
heiligen Bücher des Avesta niederschrieben, verdrängen den Dromed,  
der ihnen ihre Nahrung erst zukunftsreich machte, als einen heiligen  
Strom und hielten dafür, daß die „Hara-Bersait“, d. h. des  
Hochgebirges, welches ihm erzeugt, die ursprüngliche Heimath  
nicht allein ihres Volkes, sondern der ganzen Menschheit sei.  
Erste Wissenschaft sollte sich aber nicht in solche phantastische  
Verreinen. Die Indogermanen von heute sind unter-  
einander sprachverwandt, haben jedoch durchaus nicht alle in  
näherer Blutsverwandtschaft. Wo das Hauslein Indogermanen  
gewohnt hat, dessen Umbau durch unendlich viele Zufälligkeiten  
in die Befehle indogermanischer Sprachen auszuweisen,  
was man nie errathen können; was liegt auch daran? Nur  
das ist klar: das Pamir-Hochland hat gar keinen Antheil  
Indogermanen“ an in recht possenden Plätzen indogermanen  
mögen. Wie die vertigen Pflanzungsgebiete sind, so mochten  
sie seit unveränderlichen Zeiten. Aus den im Westen und Süd-  
westen benachbarten Ländern iranischer Sprache kamen längs der  
Thalwege des Dromedars iranische Siedler in ganz kleinen  
Scharen herangezogen und vertriehen den Anbau von Feld-  
früchten, der freilich im Unterland so viel besser gelang; so  
trassen wir noch zur Stunde die Galtschals als An siedler in  
den Thalorten der Pamir mit einer altiranischen Sprache  
iranischer Zugehör und auch in ihrem feineren Körperbau,  
ihren garten Gefächnissen als nahe Verwandte der Perser  
gekennzeichnet. Die Weidewirtschaft dagegen liegt in der  
Hand wandernder Hirtenflämme mit türkischer Sprache und  
mongolischen Höflichkeitselementen, ähnlich wie in Armenien  
kontaktirten Kurden und anjassige Armenter sich nach den  
Kontaktformen der indogermanischen Sprachen gebildet im  
Zeit in den Besitz des Landes stellen. Aus der alten Heimath

Frankreich. Paris, 3. Okt. (Wost. Ztg.) Während der  
Dauer der großen Feldzüge hat man in den franzö-  
sischen Zeitungen überauswundersame Schilderungen von der vater-  
ländischen Begeisterung gelesen, mit der die Truppen von der  
Begeisterung überall angenommen und beehrt wurden. Nach-  
her aber sah man die Soldaten in der Regel lang weiche Hosen  
anziehen und die Nichtigkeit jener Darstellungen erweisen. In  
den Gebieten der südwestlichen Feldzüge, im Vorgebirge,  
wurden die Soldaten geradezu wie Feinde behandelt. Die  
Bauern bewachten ihnen den Zutritt zu ihren Wäldern und  
verboten ihnen das Trinken, von dem sie sich ein Glas mit  
15-20 Centime (12-20 Pfennig) bezahlen ließen. Gewalt  
gegen die Bevölkerung anzuwenden, war den Truppen nicht ge-  
statet, und so mußten die armen Büdchen entweder die glühende  
Sommerhitze Südfrankreichs erdulden und auf den erstickenden  
Erntfeldern verbleiben, oder sich die von den Bauern geübte  
Verurteilung gefallen lassen. Erstens bleibt es noch die höchsten  
Beschwerden bei der Entlaste die Bauern nur durch die  
Requisitionen zu beunruhigen, wie es wohl in jedem andern Lande  
Europas ohne weiteres geschehen wäre. Zu Oten, der wegen  
der Nähe der Vogesenlinie ganz besonders mitleidig gefühlt  
sein soll, war es nicht so schlimm wie jenseit der Loire, aber doch  
schlimm genug. In manchen Gegenden wurden die Soldaten für die  
Tafel Kaiser I. Francis 20 Cent. abgenommen, was die Generale  
veranlaßte, von den betreffenden Gefächten Doppelportionen an-  
zusetzen zu lassen, welche die Soldaten von dem Betreten dieser  
Feldbezirke zu warnen halfen. Die Bauern machten vielfach  
die größten Schwierigkeiten, den bei ihnen einkaufenden Soldaten  
Tafel und anderes Nahrungsgut zur Verfügung zu stellen und  
ihnen einen Platz am Herde einzuräumen, und an manchen  
Orten mußten die Truppenführer sehr entschieden auftreten, um  
die widerspenstigen Landleute zu bestimmen, daß sie die Ein-  
quartierung die Spanns und Schementenflächen öfneten. Man ver-  
traute die Pflanzensätze mehr Wohlthätigkeit, konnte aber für die  
Kommunen nicht ganz verbindlich. Während des Krieges haben  
die französischen Bauern vielfach ihre Vorräthe von den eigenen  
Soldaten verborgen und den deutschen Truppen, natürlich zu  
sehr guten Preisen, die aber ganz befristet wurden, verkauft.  
Wenn dies Verhalten erzählt wird, so nennen die Franzosen  
den Verstand des Soldaten. Die jüngsten Händel sind für die  
Charakter erkennen, der sich während des Feldzuges so oft finden  
gegeben hat.

Paris, 5. Okt. In einer den Zeitungen aus Regierungs-  
kreisen angegangenen Note heißt es, von mehreren Blättern  
und Würdungen der Schiedsrichter, welche Aufstellungen und  
Wandern an der Grenze enthielten. Diese Berichte  
sind vollständig phantastisch. General Saussier allein habe  
einen Bericht an den Kriegsminister zu erstatten und die  
Vollendung dieses Berichts ist nicht vor Anfang December zu  
erwarten.

England. Von dem Auslande in Wapping Oden von  
London haben wir schon in der Wogenangabe kurz berichtet.  
Einer londoner Druckereibesitzer hat eine dreimonatliche  
Festbesetzung als ein Maschinenwerk der unvollständigen Arbeit-  
arbeiter, welchem sich die Karner, Matrosen, Seizer, sowie die  
Lichtarbeiter und Bootfahrer auf Bestellung ihrer Verbände an-  
geschlossen haben. Der Ausbruch ist gegen die fortwährende  
Veränderung von Maschinen und Gerüth und wird sich  
voraussichtlich auf andere große Werke in London und  
Hafen ausbreiten. Zwischen Anstalten und Nichtunionisten  
haben gestern erste Verhandlungen statt, bei denen Lut  
Hob. Starke Polizeimacht ist zum Schutze der Nichtunionisten  
aufgestellt.

Ausland. Ein londoner Berichterstatter hat eine Unter-  
redung gehabt mit dem amerikanischen Schriftsteller Boutwell  
Wagon, welcher einst gleichzeitig mit Karl Wilhelm in Bonn  
studirte, welcher seine Reise in Indien von einer dreimonatlichen  
Reise durch Südindien zurückgeführt und weit ausgedehnt in  
England. Die Inden und Ausländer in Indien, so sagte Herr  
Wagon, ist noch viel schlimmer, als man in den Zeitungen lese.  
Der Kreuzung gegen die Inden selbst nur einen geringen Theil  
der gegen die Inden gerichteten Bewegung, und die Inden  
mit ihren Gedächtnissen, gewohnt von einer Land- und Meer-  
zu ziehen, leben vielleicht am wenigsten. Die Deutschen, Polen  
und alle, die nicht zur orthodoxen Kirche gehören, sind die Haupt-  
opfer. Die Inden einer höheren Klasse an, haben ihr Geld  
in Grundbesitz, Wäldern, haben es angelegt, und werden in  
einer Weise genutzt und bedient, daß ihnen alle gesellschaftliche  
Thätigkeit unmöglich gemacht wird und sie für die Inden zu  
lernen müssen. Die Dresta giebt es eine deutsche Kolonie, welche  
länger als 100 Jahre bestanden hat. Die Wäldern derselben  
leben jetzt still, die Leute haben nichts zu thun und ihr Leben ist  
ihnen in Folge der Dromed und Veröderung der russischen  
Macht ein Verlust. Es giebt kein höheres Gesetz oder einen  
besonderen Gehalt gegen uns, sagte ein alter Deutscher, wir  
werden aber auf taubem Wege verfolgt. Niemand will uns  
unser Eigentum abhandeln, sonst würden wir auswandern. Es  
ist schon ein Verbrechen, deutsch zu sprechen. Als ich, sehr

der Airenvölker, dem Tausch und seinen Vorständen, werden  
diese Airen sich allmählig über die prächtige Weidelande  
„der Pamir“ ausgebreitet haben, wo sie sich nur mit iranisch  
redenden Stämmen berühren, ganz wie drinnen in Turan  
andere Iranenämme mit dem persisch sprechenden Tablischi.  
Airen weist auf irgend eine höhere Bedeutung hin, welche  
dieses Hochland besitzt in der Geschichte gehabt habe, höchstens  
daß es Durchgangsland war für die äureischen Völker, die  
aus der langgedehnten Sadaße des osttürkischen Turan-  
Bekens hier naturgemäß die Uebergangspunkte suchen mußten,  
um den ferneren Westen, zunächst das Sir- und Amudal, zu  
erreichen. Deshalb kommt das Pamirgebiet schon in vor-  
geschichtlichen Geschichtsbüchern der Griechen unter dem be-  
zeichnenden Namen „Tung-Ling“, d. h. Zwiebelöfse, vor (nach  
dem massenhaften Wachsen gewisser Laucharten, welche manche  
dieser Gebirgsübergänge für den Wanderer ordentlich schlüpfrig  
machen).

Zeit er tritt die Pamir in den Vordergrund der geschicht-  
lichen Entwicklung. Ganz Nordwesten ist heute russisch so  
gut wie Ostpreußen jenseit der deutschen und österreichischen  
Grenze; die lehrbüchergeliebten turanischen Rakaner, Chirwa  
und Bekhara, triffen als russische Vorkämpfer eigentlich nur  
ein Pamirisches Schindeldien. In ein paar Tagen vermag  
Australische ganze Armeen über oder um das Pamirische Meer  
mit Hilfe der französischen Eisenbahn bis Samarkand zu  
entrollen also bis vor die Befestigungen der Pamirhochlande.  
Hier so dürfte es noch der kurzen scheinen, daß aber  
die Natur dem Weiterordnen eines Heres im Vornarrich  
gegen Indien Halt durch die ungeheuren Steigungen des  
Berges, die äußerste Schwierigkeit der Befestigung. Nun ist  
einmal ist aus dem unüberwindlichen Naturriegel der Pamir  
ein Stück des Iranreichs geworden. Bald werden wir hören  
von Befestigungen und Straßenbauten auf dem Dach der  
Welt für russische Befestigungszwecke. Aus der Pamir kam  
ja leicht eine unheimlichere Befestigung gemacht werden, folglich  
ein stets wohnverwahrtes Aufstellung, um ein „Schach der  
König“ in die Gefilde Indiens hinabzubringen, falls England  
am goldenen Horn oder sonstwo im Indusgebiet die Spitze  
erreicht.



# Damen-Mode

garnirt u. ungarirt.  
Grösste Auswahl,  
billigste Preise.

## Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 103.

### Subscription auf Preuss. 4% Central-Bodencredit-Pfandbr.

Anmeldungen auf die am 8. u. 9. Octbr. à 101% zur Zeichnung  
ausliegenden 7,500,000 Mfr. dieser Pfandbriefe nehme ich kostenfrei  
entgegen

**Ernst Haassengier, Bankgeschäft.**

### Zeichnungen

auf 4% ige Pfandbriefe der Preussischen Central-  
Bodencredit-Actiengesellschaft zum Course von 101%  
nehme bis 8. d. d. kostenfrei entgegen.

**Woldemar Thoss, Gr. Ulrichstrasse 3, I.**

### 4% Preuss. Central-Bodencredit-Pfandbriefe von 1890.

Anmeldungen auf vorstehende, am 8. und 9. bis. Mfr. zur Zeichnung  
à 101% ausliegende Pfandbriefe behandele ich kostenfrei.

**Frenkel & Poetsch.**

### Staatlich concessionirtes Seminar für Kindergärtnerinnen

von Lina Sellheim, Halle a. S.,  
Laurentiusstrasse 7.

Anmeldungen können noch bis zum 15. October betwirkt werden.

## Handtücher! Tischtücher!

Selten günstiger Gelegenheitskauf!

Staubhandtücher Dutzend Mfr. 3,75 früher Mfr. 6.
Staubhandtücher " " 6.- " " 9.
Staubhandtücher " " 7.- " " 10.
Tischtücher, Rein Leinen 1,35 " " 2,25.
Thee-Gedeck mit 6 Serv. " 3-4 " " 4,50-6.

**Adolf Sternfeld,**

3 Gr. Ulrichstrasse 3,  
Leinen- und Wäsche-Fabrik.

### Kissing & Möllmann, Sierothn, Bronce-Fabrik,

Kronleuchter, Wandleuchter, Candelaber etc.  
Leipzig, Peterstrasse Nr. 11, I. Etage.

### Nicht explodirendes Petroleum

Beste und sicherster Brennstoff  
für jede Petroleum-Lampe und Kochmaschine  
Amtlich und assicuranzseitig  
empfohlen

# KAISERÖL

Petroleum-Raffinerie

vorm. August Korff in Bremen

Gesetzlich geschützt

**Vorzüge**

Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr  
Grössere Leuchtkraft \* Sparsameres Brennen  
Krystallklare Farbe \* Frei von Petroleum-Geruch

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen  
Petroleumprober ist **doppelt so gross**, als derjenige des  
gewöhnl. Petroleum, infolge dessen sich d. Oel selbst  
beim Umfallen der Lampe nicht entzünden kann.  
Alleinverkauf für den Reg.-Bez. Merseburg bei  
**August Apelt, Halle a. S.**

### Ia. engl. Anthracit-Nusskohlen

liefert ab **Wahlviehfabrik: B. Bismarck-Feld** Hamburg,  
Rottweiser Jagdpatronen in allen Schrotmässen. Niederlage bei  
**J. R. Strässer, Wernburgstr. 13.**

Für den Angehörigen verantwortlich: W. König in Halle.

### Preussische Central-Bodencredit-4% ige Pfandbriefe von 1890.

Ausloosung und Kündigung bis zum Jahre 1900 ausgeschlossen.

Subscription auf nom. 7500000 Mark  
zum Course von 101% am

Donnerstag den 8. October und Freitag den 9. October 1891.

Die unterzeichneten Bankfirmen sind bereit, rechtzeitige Anmeldungen entgegenzunehmen und  
kostenfrei zu vermitteln.

Halle, Saale.

**Hermann Arnhold & Co., H. F. Lehmann.**  
Bank-Commandit-Gesellschaft.

**Reinhold Steckner.**

### Die Special-Strumpfwaaren-Fabrik

**Gustav Barth, Halle a/S., Schmeerstrasse 12,**  
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate von  
maschinengefrickten

## Strümpfen und Beinlängen

gefertigt aus

Ia. Seide,  
Ia. Flor.

40c 6 u. 8fach	fein
30c 4 u. 3 "	Wollgarn
24c 4 u. 3 "	englisch
20c 4 u. 3 "	in. deutsch.

Hollins Vicoque etc.



gefertigt aus:  
50c und 30c 6 u. 8fach  
Schiffmüll's „Doppel-  
garn“,  
Max Hauschild's  
Glimmades,  
echt Glimm schwarz  
Baumwolle  
(Doffus, Wiese & Co.),  
Goldber Baumwolle etc.

Farbig und nicht diamantenschwarz, überhaupt nur garantiert waschechte Farben.  
Solide Preise. Tadellose Ausführung. Extra-Bestellungen nach jedem beliebigen Masse  
werden sorgfältig und pünktlich effectuirt.

## Etablissement feiner Herrengarderoben nach Maß

von  
**Klos & Co.**

Leipzigerstrasse 6. Haus Weddy-Pönicke.

Große Auswahl von Stoffen.

Elegante Ausführung! Conlante Bedienung! Billigste Preise!

### Die Goldschmiedewerkstatt

von  
**Wratzke & Steiger**

befindet sich — jetzt —  
**Leipzigerstrasse 23**

im Hause des Herrn August Weddy.

Fabrikation u. Lager von Schmud- u. Luxus-gegen-  
ständen in Goldfeinen u. Edelmetallen.

### Reisszeuge

vorzüglichster Arbeit zu billigen Preisen  
empfiehlt

**Carl Potzelt,**  
mechanische u. optische Werkstatt,  
Barrickerstrasse 4.

Die beste  
aller existirenden  
**Singer-**  
**Näh-Maschinen**

liefert unter Höch. Garantie  
zu N. 70-75, Preis, pr. Woche 2 M.  
M. Resch, Leipzigerstrasse 2, I.

**Georg Zeller's**  
**Atelier f. künstl. Zähne,**  
**Blombiren etc.**

befindet sich jetzt  
**Dachritzallee 1, part.**

**Eise W. Ueichler.**  
Alle Arten Firmenschilder werden  
saubere u. billig geschrieben. **Reddel 8.**

(Mit 2 Beispielen).